

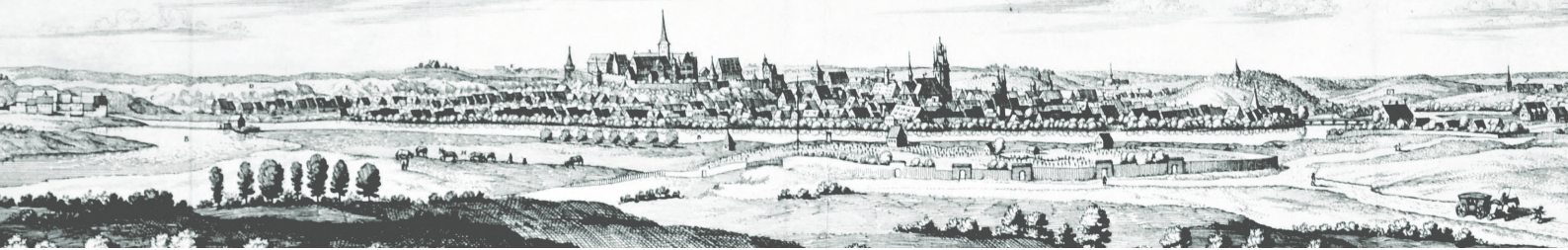


# SCHÜTZ MACHT SCHULE

EIN BILDUNGSPROJEKT VON MDR-CLARA  
ZUM SCHÜTZ-JUBILÄUM 2022

*Materialmappe*  
MODUL I LERNMATERIAL

# Heimathafen <sup>Weissenfels</sup> Weissenfels



**HEINRICH SCHÜTZ** kommt im **OKTOBER 1585** in **BAD KÖSTRITZ** zur Welt, einer kleinen Stadt im Osten von Thüringen. Folgen wir den Astgabeln seines Stammbaums, führen sie uns nach Sachsen-Anhalt, in das etwa 40 Kilometer entfernte **WEISSENFELS**. Hier bewirtschaften seine Großeltern den Gasthof »Zum goldenen Ring«, den sein Vater fünf Jahre später übernehmen wird. Deshalb verbringt Heinrich die ersten Jahre seiner Kindheit zwischen üppigen Weinbergen und dem Flusslauf der Saale.

Die »Schützen«, wie die insgesamt zehnköpfige Familie auch genannt wird, haben in Weissenfels einen guten Stand. Jeder kennt sie, jeder mag sie und Heinrichs Vater bekleidet sogar kurze Zeit das Amt des Bürgermeisters.

Zusammen mit seinen Geschwistern besucht Heinrich die örtliche Schule. Er ist ein guter Schüler, fällt aber vor allem wegen seiner Stimme auf. Sie ist glasklar, hell, hoch und sorgt dafür, dass er **CHORKNABE** in der Weissenfelser Kirchengemeinde wird.

Heinrich ist 13 Jahre alt, als sein Leben von einem Moment auf den nächsten Kopf steht. **LANDGRAF MORITZ VON HESSEN-KASSEL**, auch als »Der Gelehrte« bekannt, ist gerade auf der Durchreise. Wahrscheinlich kommt er aus Dresden, wo sein Cousin Sachsen regiert. Um sich zu stärken, kehrt er in den Gasthof »Zum goldenen Ring« ein und hört Heinrich singen. Außergewöhnlich, bescheinigt er dessen Eltern. Er habe schon viele junge Talente entdeckt, aber das, was in diesem Jungen stecke, sei so viel mehr, als er mit Worten je beschreiben könne.

Moritz bietet an, Heinrich mitzunehmen, um ihm an seinem Hof eine gute musikalische Ausbildung zukommen zu lassen. Heinrichs Eltern fühlen sich geehrt, aber auch überrumpelt und lehnen dankend ab. In ihren Augen ist ihr Sohn viel zu jung, um ihn weit weg von Zuhause in die Obhut eines Fremden zu geben – auch wenn sie gute Menschenkenner sind und spüren, dass Moritz' Absichten ehrlich sind. Außerdem soll Heinrich Jurist werden und damit einen »ordentlichen« Beruf erlernen. Doch so schnell lässt sich Moritz nicht abwimmeln. Mit Nachdruck beteuert er, gut auf ihren Sohn Acht zu geben, aber noch viel wichtiger: ihn neben der Musik auch »zu allen anderen guten Künsten und löblichen Tugenden« zu erziehen. Schließlich geben die Eltern nach und Heinrich zieht 1599 nach Kassel.

# Kassel, <sup>Kassel</sup> here I am!



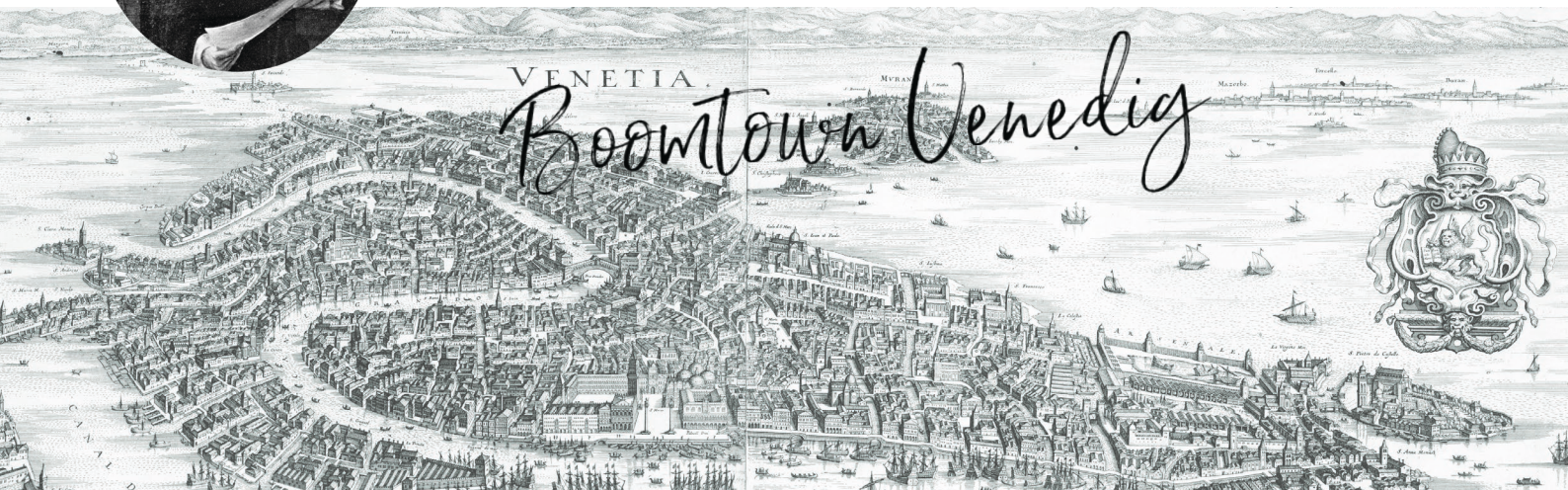
Die Zeit am Hof von Landgraf Moritz wird für Heinrich Schütz sehr prägend. Denn im 200 Kilometer weit entfernten **KASSEL** entwickelt er sich zu einem jungen Mann mit großer Lebenslust und großen Träumen.

In Kassel besucht Schütz das von Moritz gegründete **COLLEGIUM MAURITIANUM**, eine Art Gymnasium, das eng mit der Universität in Marburg verbunden ist. Was Schütz neben der Musik besonders gut liegt? Sprachen! Kein Wunder, dass er später viele seiner vertonten Texte selbst schreiben wird.

Auch in Kassel ist Schütz als **CHORKNABE** aktiv. Viermal pro Woche singt er im Gottesdienst. Vielleicht schlummert hier auch die Antwort darauf, warum er dem christlichen Glauben trotz unzähliger Schicksalsschläge immer verbunden bleiben wird. Oder warum er später für viele seiner Lieder auf Texte der Bibel zurückgreifen wird. Daneben bekommt er – auf persönliche Anordnung von Moritz – **UNTERRICHT IM KOMPONIEREN UND IM ORGELSPIEL**. Denn früher oder später wird er in den Stimmbruch kommen und wäre damit als Chorknabe nicht mehr einsetzbar. Außerdem ahnt Moritz bereits, dass in Schütz mehr als nur ein guter Sänger steckt.

Nach dem Abitur wechselt Schütz an die Universität nach **MARBURG** und beginnt auf Wunsch seiner Eltern ein **STUDIUM DER RECHTSWISSENSCHAFTEN**. Was ihn in dieser Zeit besonders glücklich macht: Sein Bruder Georg studiert mit ihm, sodass er nach all den Jahren ohne Familie zumindest mit einem kleinen Teil davon wieder vereint ist. Auch wenn sich Moritz nicht zwischen Schütz und seine Eltern stellen möchte, kann er nicht länger mit ansehen, wie Schütz sein Talent vergeudet. Deshalb bietet er ihm ein Stipendium an: Er soll für zwei Jahre nach Venedig ziehen, um bei **GIOVANNI GABRIELI** zu studieren. Auch diesmal sind Schütz' Eltern dagegen, doch setzt sich ihr mittlerweile erwachsener Sohn gegen sie durch. Ihre einzige Bedingung: Wenn er aus Italien zurückkommt, muss er sein Jura-Studium beenden.

**LANDGRAF MORITZ VON HESSEN-KASSEL** ist ein großer Fan von guter Musik. Hin und wieder versucht er sich sogar selbst im Komponieren. Er ist auch mit vielen führenden Musikern und Komponisten befreundet, darunter Giovanni Gabrieli, der zu seinen engsten Brieffreunden zählt. Nicht ganz uneigennützig stellt Moritz vielen jungen Talenten Stipendien zu Verfügung, um bei den Besten der Besten in die Lehre zu gehen. Damit verfolgt er den Plan, sich step by step seine Traum-Kapelle aufzubauen, die Heinrich Schütz als Hofkapellmeister einmal leiten soll.



Heinrich Schütz ist 23 Jahre alt, als er 1609 nach Italien reist. Sein Ziel: **VENEDIG**, die zur damaligen Zeit **AUFREGENDESTE METROPOLE VON EUROPA**. Nirgendwo sonst pulsiert das Leben so wie hier. Nirgendwo sonst wohnen Menschen aller Nationen dicht an dicht, um »la dolce vita« zu leben und: sich inspirieren zu lassen. Denn in der berühmten Lagunenstadt wirken die kreativsten Köpfe. Mit ihren Ideen setzen sie weltweite Trends und stellen damit die gesamte Kulturwelt auf den Kopf. Kein Wunder, dass Schütz vollkommen begeistert ist, als er die ersten kleinen Brücken überquert. Mit dem Gefühl, dass hier einfach alles möglich werden könnte, läuft er über die malerischen Plätze, vorbei an den Fassaden prunkvoller Bauten, bis er schließlich vor der Tür seines zukünftigen Lehrers landet: **GIOVANNI GABRIELI**.

Obwohl der gebürtige Venezianer – der weit über die italienischen Grenzen hinaus als **MEISTER ALLER KOMPONISTEN** gilt – schon viele Schüler unterrichtet hat, wird Schütz sein Liebling. Und auch Schütz verehrt seinen Lehrer: »Ja, Gabrieli, ihr unsterblichen Götter, welch ein Mann war der!«. Die venezianische Mehrchörigkeit, den konzertanten Stil in der Vokal- und Instrumentalmusik, die Madrigalkunst – von Gabrieli lernt Schütz alles, was ihn und seine Musik später auszeichnen wird. Zwischen dem jungen Talent und dem gestandenen Komponisten entwickelt sich eine enge Freundschaft, sodass Schütz auf eigene Kosten bzw. auf den Kosten seiner Eltern um ein drittes Studienjahr verlängert. Er will noch mehr lernen, noch mehr Kreativität aufsaugen und vor allem: noch mehr von diesem magischen Ort erleben. Erst als Gabrieli 1612 stirbt, kehrt Schütz nach Deutschland zurück.

Ende der 1620er-Jahre wird Heinrich Schütz noch einmal nach Italien zurückkehren. Es wird seine **ZWEITE STUDIENREISE** sein. Auch wenn es nur eine Vermutung bleibt: Wahrscheinlich ist die Auszeit in Venedig mehr als ein Bildungsurlaub für Schütz. Weit weg von den immer näher rückenden Schrecken des Dreißigjährigen Krieges, vor allem aber weit weg von den unzähligen Schicksalsschlägen, die ihn privat ereilt haben, wirkt sie aus der heutigen Zeit wie Schütz' Flucht nach vorn.



Als Heinrich Schütz nach drei Jahren des kreativen Rauschs nach Deutschland zurückkehrt, veröffentlicht er **SEIN ERSTES GROSSES WERK**: die »Psalmen Davids«. Obwohl es von null auf hundert durch die Decke geht, zweifelt er. Vielleicht nährt ihn aber auch der Wunsch seiner Eltern nach einer sicherer Zukunft als Jurist? Fazit: Schütz zieht zu seinem Bruder nach **LEIPZIG**, um dort sein Jura-Studium zu beenden.

Doch auch diesmal funkt Landgraf Moritz dazwischen. Mit der Aussicht auf eine gut bezahlte Festanstellung holt er ihn zurück nach **KASSEL** und ernennt ihn zum **HOF-ORGANISTEN**. Außerdem soll er seine Kinder unterrichten und ihn als persönlicher Sekretär auf seine Reisen begleiten. Schütz nimmt das Angebot entgegen der Proteste seiner Eltern an und hofft, irgendwann zum Hofkapellmeister befördert zu werden. Denn das ist sein eigentlicher Traum. Doch soweit wird es zumindest in Kassel niemals kommen, denn der **SÄCHSISCHE KURFÜRST JOHANN GEORG I.**, aka Moritz' Cousin, wird ihn vorher mit einem Trick nach Dresden locken ...

Obwohl Johann Georg I. im Vergleich zu seinem Cousin ein absoluter Kunstbanause ist, hegt er ein großes Faible für alles, was aus Italien kommt, was nach Italien klingt oder wo Italien drinstecken könnte. Deshalb fängt er an, Schütz – dem Italien offensichtlich noch in den Knochen steckt – musikalisch »auszuprobieren«.

Zur damaligen Zeit fehlt es am Dresdner Hof an allen Ecken und Enden. Die Hofkapelle von Johann Georg I. hat keine künstlerische Leitung, weswegen er seinen Cousin um Hilfe bittet. Schütz soll einspringen, aber natürlich nur bis die Stelle des Hofkapellmeisters wieder besetzt ist. Moritz genehmigt diese »Beurlaubung auf Zeit«, denn Familie ist Familie und da hilft man, wo man helfen kann. Was Moritz nicht weiß: Johann Georg I. hat nicht vor, Schütz jemals wieder gehen zu lassen. Ein Jahr lang streiten die beiden Cousins um »ihren« Schütz. 22 Briefe gehen auf die Reise bis – wie beim Schach – der »große« Kurfürst den »kleinen« Landgrafen sticht und Schütz **HOFKAPELLMEISTER IN DRESDEN** wird – für knapp 40 Jahre!

Heinrich Schütz und Landgraf Moritz von Hessen-Kassel bleiben **EIN LEBEN LANG FREUNDE**. Auch wenn Schütz 1619 offiziell in den Dienst von dessen Cousin tritt, weiß er, dass er ohne Moritz' Großzügigkeit nie das geworden wäre, was er heute ist. Übrigens: Schütz' Eltern schließen erst durch die Vertragsunterzeichnung am Dresdner Hof Frieden mit der Entscheidung ihres Sohnes. Denn gegen eine Karriere an einem der führenden Fürstenhäuser von Europa gibt es beim besten Willen nichts zu sagen.



Der **SÄCHSISCHE HOF IN DRESDEN** gehört zu einem der größten Fürstentümer des damaligen Heiligen Römischen Reiches. Allerdings wird er erst unter der Führung von Johann Georg II., also dem Sohn des amtierenden Kurfürsten, seine musikalische Blüte erleben. Denn **JOHANN GEORG I.** interessiert sich reichlich wenig für Musik, auch wenn er sehr wohl um ihre Bedeutung weiß: Je reicher das musikalische Leben an einem Hof, desto stärker die Wirkung nach außen.

Die ersten Dienstjahre in Dresden zählen zu den glücklichsten in Heinrich Schütz' Leben. Das Ensemble, das ihm unterstellt ist, zählt mit 50 Musikern, Sängerinnen und Sängern zu den größten weit und breit. Deshalb fühlt sich für Schütz jeder neue Tag wie **EIN TRAUM** an. Als neu ernannter **HOFKAPELLMEISTER** leitet er nicht nur das Vokal- und Instrumentalensemble, sondern ist zudem als Organist, Pädagoge und Manager tätig. Außerdem komponiert er quasi 24/7 und versucht all das, was er in Italien gelernt hat, mit seinen ganz eigenen Ideen zu verbinden. Auch wenn Schütz von Johann Georg I. nie die Anerkennung bekommen wird, die er verdient hat: In Dresden entstehen Werke, die für die damalige Zeit **REVOLUTIONÄR** sind.

Nicht nur beruflich läuft Schütz zu Hochtouren auf. Am 1. Juli 1619 heiratet er **MAGDALENA WILDECK**. Obwohl sie nur etwa halb so alt ist wie er, wird sie nicht nur die Mutter seiner zwei Töchter Anna Justina und Euphrosine, sondern auch seine beste Freundin. Egal wie spät es ist – wenn er von einer Probe oder von einem Konzert nach Hause kommt, wartet sie bereits an der Tür auf ihn. Doch ihr Glück hält nicht lange an. Nur sechs Jahre später stirbt Magdalena. Und Schütz? Der wird bis zu seinem Lebensende nie wieder heiraten. Warum? Wir wissen es nicht. Fakt ist aber, dass er in der Vertonung biblischer Psalmen Halt und Trost finden wird.

Was sich für Heinrich Schütz mit seinem **DIENSTANTRITT 1619** wie ein Sechser im Lotto angefühlt haben muss, wird sich mit den Jahren zu einem nicht enden wollenden Albtraum entwickeln. An seinem Lebensabend wird er es zutiefst bereuen, den Hof von Landgraf Moritz verlassen und den Deal mit Johann Georg I. eingegangen zu sein.



Der **DREISSIGJÄHRIGE KRIEG** (1618 – 1648) zieht sich wie ein roter Faden durch das Leben von Heinrich Schütz, auch wenn er erst 1635 Sachsen erreichen wird. Für Schütz selbst werden es tränenreiche Jahre. Nach dem Tod seiner Frau stirbt eine seiner Töchter. Später wird er auch seine zweite Tochter verlieren, seinen geliebten Bruder Georg, seine Eltern – **TRAUER UND SCHMERZ** färben seine Musik dunkel ein.

Obwohl Schütz schon immer sehr arbeitsam war, entwickelt er sich in den Jahren des Krieges zum Workaholic. Ob als Ablenkung, Katalysator oder Trost? Wir wissen es nicht. Die zerstörerische Wut des Krieges hinterlässt auch am Dresdner Hof zunehmend ihre Spuren. **JOHANN GEORG I.** spart ein, wo immer er kann. Und Schütz? Der muss dabei zusehen, wie seine Hofkapelle in sich zusammenfällt. Bereits vier Jahre nach Kriegsbeginn in Sachsen besteht das Orchester aus nur noch zehn Musikern. Und die Wahrscheinlichkeit, dass ihm der Kurfürst diese auch noch nimmt, ist hoch. Deshalb beschließt Schütz in die eigene Tasche zu greifen und die noch verbleibenden Musiker selbst zu bezahlen. Er kümmert sich auch um ihre Familien und versucht das Musikleben am Hof aufrecht zu halten.

Während seine Arbeit in Dresden in **SCHUTT UND ASCHEN** liegt, erhält Schütz Einladungen aus dem Ausland, auch von **KÖNIG CHRISTIAN IV. VON DÄNEMARK UND SCHWEDEN**. Er folgt ihnen und kann endlich wieder das tun, wofür er lebt: Musik. Doch Schütz komponiert nicht nur, er unterrichtet auch und gibt all das, was er selbst einmal gelernt hat, an die nächste Generation weiter. Auch wenn er gern an diesen wohlwollenden und vor allem intakten Hof nach **KOPENHAGEN** wechseln würde – der sächsische Kurfürst lässt ihn nicht. Auch später wird Schütz Johann Georg I. immer wieder um seine Entlassung bitten, auch und vor allem deshalb, weil er aufgrund der zerrütteten Zustände und seiner ins Nichts geschrumpften Kapelle quasi arbeitslos ist. Doch Johann Georg I. hält ihn.

Tatsächlich gehören die **PILGERJAHRE** zu der vielleicht schöpferischsten Zeit im Leben von Schütz. Denn durch die vielen Kontakte, die er knüpft, und die Wertschätzung, die er erfährt, befreit er sich aus der Enge Dresdens. Bereits in den letzten Kriegsjahren, vor allem aber danach hilft Schütz vielerorts beim **WIEDERAUFBAU DER HOFKAPELLEN**, darunter in Wolfenbüttel, Hannover, Gera, Merseburg, Weimar, Gotha, Zeitz, Bautzen und in seiner alten und neuen Heimatstadt Weißenfels.



Für seinen Lebensabend kehrt Heinrich Schütz in seine Heimatstadt **WEISSENFELS** zurück. Denn nach dem Tod des sächsischen Kurfürsten Johann Georg I. wird er von seinen Pflichten als Hofkapellmeister befreit und in den Ruhestand entlassen. Da Johann Georg II. – anders als sein Vater – sehr wohl der Musik verbunden ist, würdigt er Schütz für alle seine Mühen während des Krieges und verleiht ihm den Titel des Oberkapellmeisters. Das bedeutet, dass er herzlich dazu eingeladen ist, von Zeit zu Zeit nach Dresden zu reisen und nach dem Rechten zu sehen. Und tatsächlich: Unter den Augen des alten Schütz' blüht der Dresdner Hof neu auf und all das, was er sich für seine eigene Zeit gewünscht hatte, scheint plötzlich möglich zu sein.

Die letzten 15 Jahre seines Lebens verbringt Schütz zurückgezogen. Als er im **NOVEMBER 1672** stirbt, lässt Johann Georg II. folgenden Satz auf seinen Grabstein gravieren: »Heinrich Schütz, seines Jahrhunderts hervorragendster Musiker«.

Obwohl Heinrich Schütz seinerzeit der vielleicht bedeutendste Komponist ist, gerät er kurz nach seinem Tod in **VERGESSENHEIT**. Die nächste Generation steht bereits in den Startlöchern und wartet darauf, das Feld der Musik mit eigenen Ideen und Innovationen zu bespielen. Das, was so berühmte Komponisten wie Johann Sebastian Bach, Georg Friedrich Händel oder später Felix Mendelssohn Bartholdy erschaffen werden, lassen Schütz' Werk im wahrsten Sinne des Wortes alt aussehen.

Erst 250 Jahre nach seinem Tod, in den 1920er-Jahren, setzt eine weltweite **SCHÜTZ-RENAISSANCE** ein. Seine Musik wird wiederentdeckt und seitdem unaufhörlich erforscht. Die Wissenschaft will nicht nur verstehen, wer der Mann war, der quasi von null auf hundert die gesamte Musikwelt revolutioniert hat, sondern auch warum er trotz seiner enormen Leistung »verloren gegangen« ist.



# SCHÜTZ MACHT SCHULE

modr KLASSIK

NORDSEE

KÖNIGREICH  
FRANKREICH

KOPENHAGEN

KASSEL

MARBURG

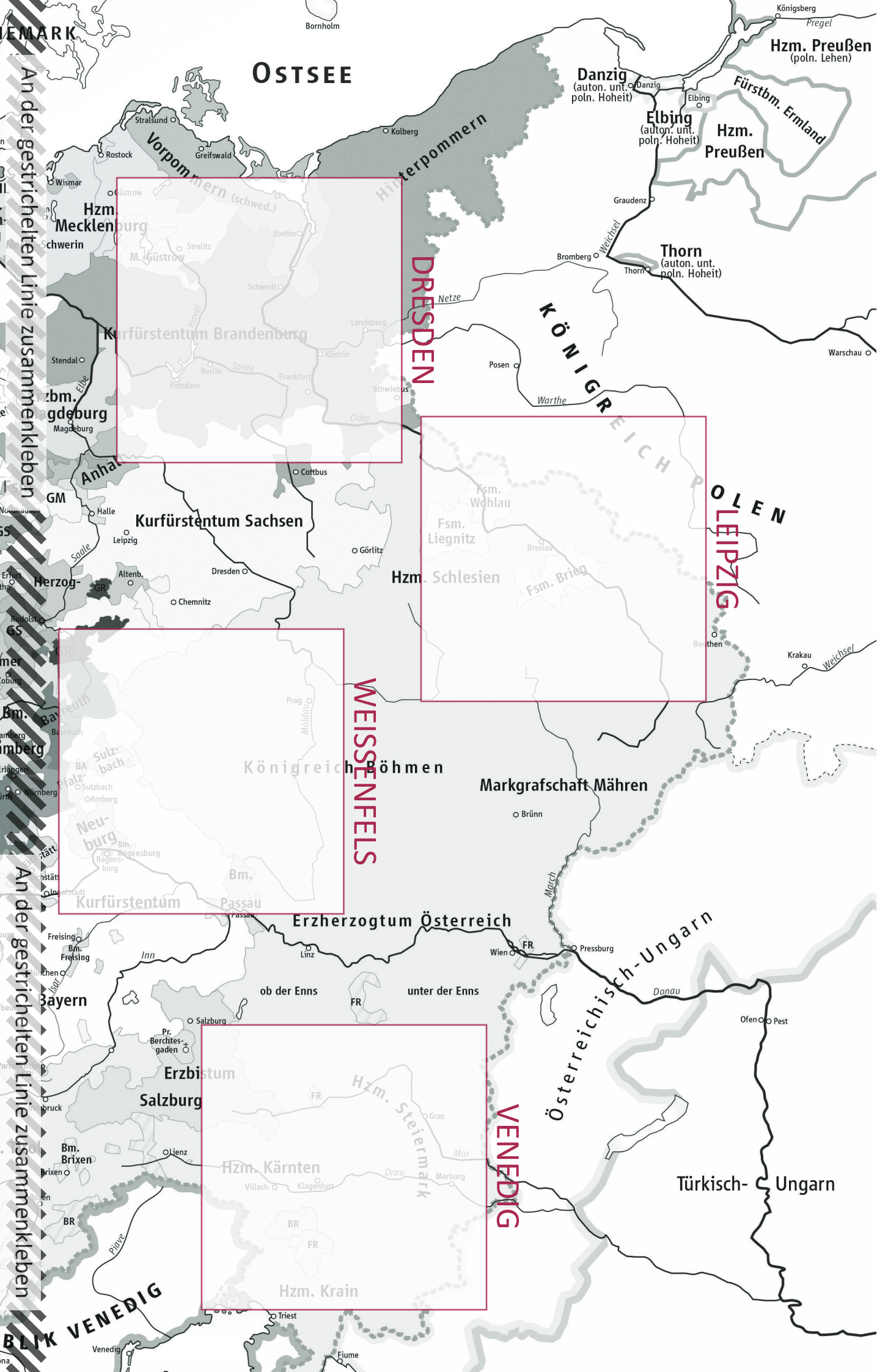
SCHWEIZ

FSM.  
PIEMONTE

HZM.  
MAILAND

REPUBLIK

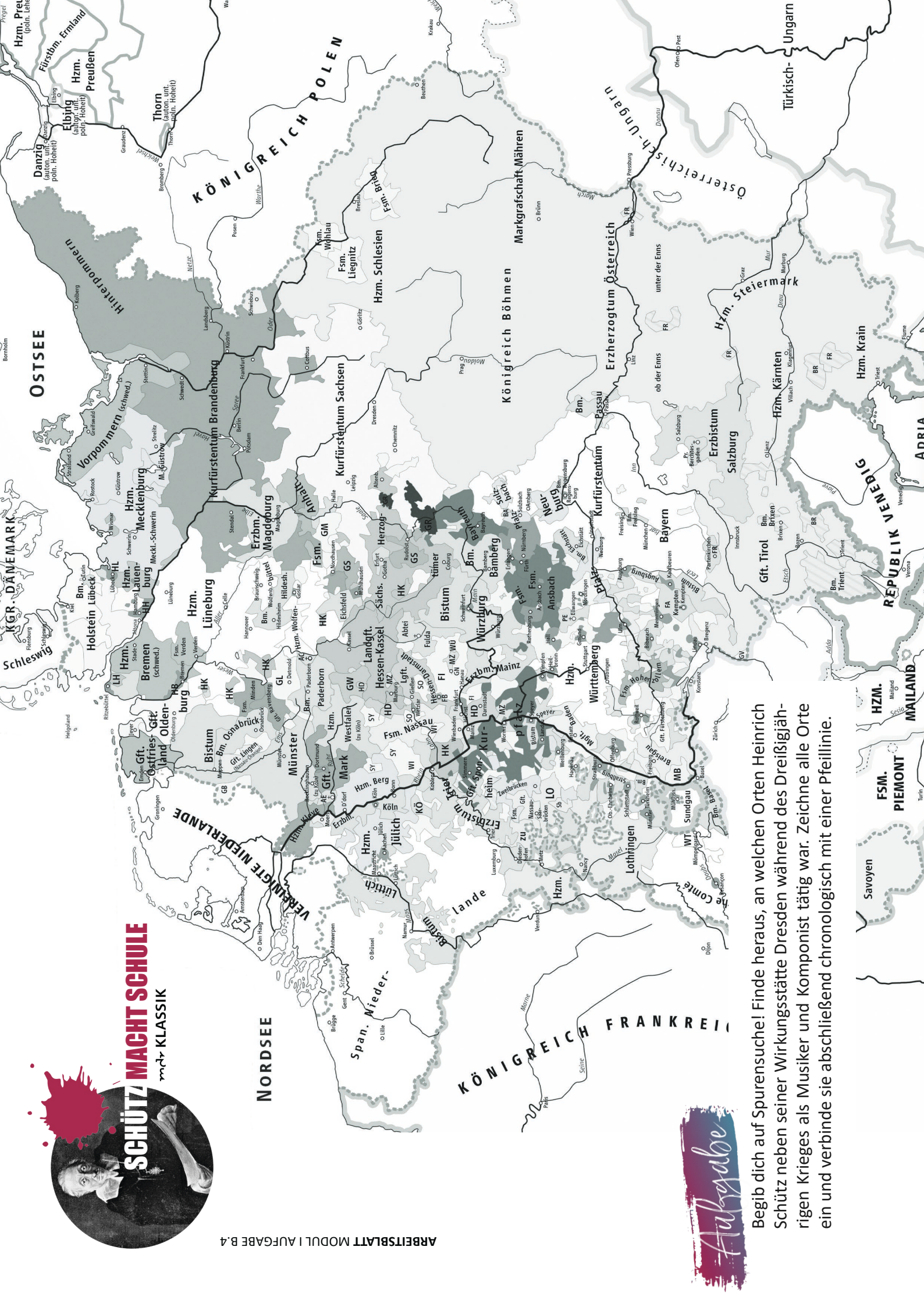
Obwohl Heinrich Schütz fast sein ganzes Leben als Kapellmeister am sächsischen Hof in Dresden verbrachte, blieb er der ewig Reisende. Auf dieser Landkarte findest du seine wichtigsten Wirkungsstätten. Fülle sie mit Leben, indem du stichpunktartig notierst, was Schütz hier erlebt hat.





# SCHÜTZ MACHT SCHULE

mdr KLASSIK



Begib dich auf Spurensuche! Finde heraus, an welchen Orten Heinrich Schütz neben seiner Wirkungsstätte Dresden während des Dreißigjährigen Krieges als Musiker und Komponist tätig war. Zeichne alle Orte ein und verbinde sie abschließend chronologisch mit einer Pfeillinie.

Aufgabe

# Uomo universalis

Heinrich Schütz wuchs in einer Zeit des Übergangs auf. Obwohl er als Wegbereiter des Barocks gilt, entwickelte er sich zu einer Persönlichkeit, die den Idealen eines Renaissance-typischen »uomo universalis« entsprach. Er war vielseitig gebildet, agierte stets humanistisch und war in seinem Denken und Handeln unabhängig.

1. Die unten skizzierte Figur symbolisiert Heinrich Schütz. Basierend auf dem, was du über ihn weißt: Wie nahm ihn seine Außenwelt wahr? Überlege dir typische Wesensmerkmale und notiere sie außerhalb der Figur!
2. Wie gut kennst du Schütz? Ziehe eine Linie durch die Figur. Notiere in ihrem Inneren Stärken (links) und Schwächen (rechts).
3. Tauscht euch zu den Ergebnissen dieser Aufgabe aus und diskutiert, inwieweit Schütz' Innerstes mit der Außenwahrnehmung übereinstimmt!





# Schütz' Social Network

Heinrich Schütz war ein Netzwerker. Er tauschte sich mit Menschen weit über die eigene Stadtgrenze hinaus aus und hatte einen sehr großen Freundeskreis. Darunter waren viele Musikschriftsteller, aber auch Theologen, Theoretiker, Juristen oder Kunschriftsteller. Hast du dich schon mit dem Leben von Schütz vertraut gemacht? Dann weißt du, welche Personen für seinen Weg von Bedeutung waren.

## CreActivity

Schon mal von **SKETCH NOTES** gehört? So werden Notizen bezeichnet, die aus selbst illustrierten Bildern bestehen. Versuche es mal und verwandle deine Konstellation in eine Sketch Note! Oder du nutzt **PLAYMOBIL-FIGUREN**, jede Figur steht für eine Person im Leben von Schütz.

1. Erstelle eine Personenkonstellation! Arbeite heraus, in welcher Beziehung die Menschen, die du auf dieser Seite siehst, zu Schütz standen. Schneide ihre Bilder aus und platziere sie auf einem neuen Blatt. Überlege dir, in welchem Abstand sie zu Schütz stehen. Dieser bringt zum Ausdruck, wie eng die jeweilige Beziehung zwischen ihnen war. Überlege auch, ob die Personen untereinander verbunden waren.
2. Charakterisiere jede Beziehungen mit Hilfe von Emojis. Ergänzend dazu kannst du auch Stichworte zu den einzelnen Personen notieren.
3. Nimm abschließend einen roten und einen grünen Stift zur Hand. Kreise mit Grün die Personen ein, die Schütz auf seinem Weg ermutigt haben. Mit Rot umrandest du die, die ihn ausgebremst haben.



Von links nach rechts und von oben nach unten: Giovanni Gabrieli, Christian IV. von Dänemark und Schweden, Georg Schütz, Heinrich Schütz, Kurfürst von Sachsen Johann Georg I., Magdalena Wildeck, Landgraf Moritz von Hessen-Kassel, Anna Justina und Euphrosine Schütz



# Schütz' Social Network

Heinrich Schütz war ein Netzwerker. Er tauschte sich mit Menschen weit über die eigene Stadtgrenze hinaus aus und hatte einen sehr großen Freundeskreis. Darunter waren viele Musikschriftsteller, aber auch Theologen, Theoretiker, Juristen oder Kunschriftsteller. Hast du dich schon mit dem Leben von Schütz vertraut gemacht? Dann weißt du, welche Personen für seinen Weg von Bedeutung waren.

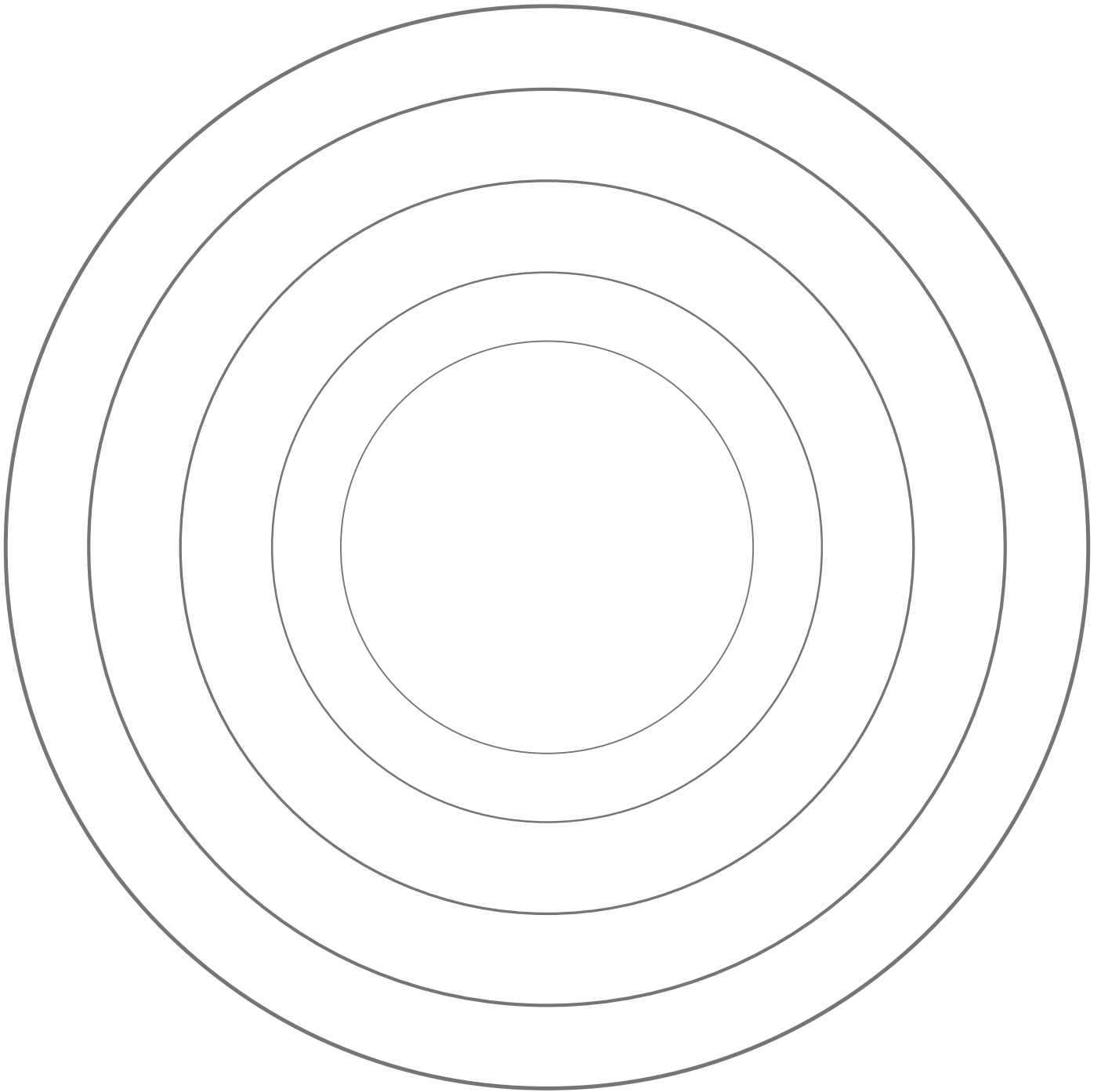
1. Gestalte eine Netzwerkkarte! Arbeite heraus, in welcher Beziehung die Menschen, die du auf dieser Seite siehst, zu Schütz standen.

Auf der zweiten Seite siehst du eine Art Spinnennetz. Schneide das untenstehende Bild von Schütz aus und klebe es in die Mitte. Es bildet das Zentrum des Netzes. Schneide nun die anderen Bilder aus und überlege dir, in welchem Abstand du sie zu Schütz positionierst. Der Abstand der Kreise entspricht der Intensität der jeweiligen Beziehung.

2. Dir fallen noch andere Personen ein, die einen Einfluss auf Schütz' Leben hatten? Füge sie hinzu, indem du die leeren Kreise befüllst.



Von links nach rechts und von oben nach unten: Giovanni Gabrieli, Christian IV. von Dänemark und Schweden, Georg Schütz, Heinrich Schütz, Kurfürst von Sachsen Johann Georg I., Magdalena Wildeck, Landgraf Moritz von Hessen-Kassel, Anna Justina und Euphrosine Schütz





## KONTAKT

**MITTELDEUTSCHER RUNDFUNK**  
MDR KLASSIK  
Jugend-Musik-Netzwerk MDR-Clara  
Augustusplatz 9a  
04109 Leipzig



[clara@mdr.de](mailto:clara@mdr.de)  
[mdr.de/schuetzmachtschule](http://mdr.de/schuetzmachtschule)

## IMPRESSUM

**HERAUSGEBER**  
MDR KLASSIK

**REDAKTION**  
Ekkehard Vogler  
Josefine Helene Zimmermann

**MATERIALERSTELLUNG**  
Katharina Höhne

## QUELLENVERZEICHNIS

Grafik »Schütz macht Schule« © MDR  
Portrait Heinrich Schütz, 1670 © public domain  
Weißenfels, Kupferstich von Matthäus Merian, 1650 © public domain  
Kassel, Kupferstich von Matthäus Merian, 1655 © public domain  
Venedig, Kupferstich von Matthäus Merian, 1650 © public domain  
Leipzig, Kupferstich von Heinrich von Holk, 1632 © public domain  
Dresden, Kupferstich von Matthäus Merian, 1650 © public domain  
Kopenhagen, Kupferstich von Matthäus Merian, 1646 © public domain  
Karte Heiliges Römisches Reich Deutscher Nationen © public domain  
Kupferstich Heinrich Schütz, 1627 © public domain  
Kupferstich Giovanni Gabrieli, 1599 © public domain  
Kupferstich Landgraf Moritz von Hessen-Kassel, 1662 © public domain  
Kupferstich Kurfürst von Sachsen Johann Georg I., 1642 © public domain  
Kupferstich König Christian IV. von Dänemark und Schweden, o. J. © public domain  
Illustrative Elemente © picmonkey.com